

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 17

Artikel: Parabel über eine Gettosituation
Autor: Baer, Tevfik / Ulrich, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Franz Ulrich

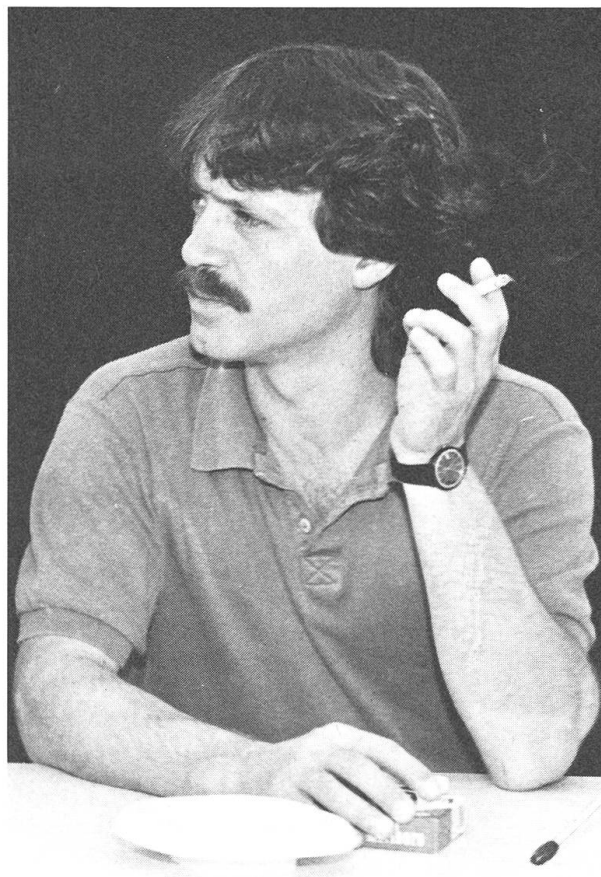
Parabel über eine Gettosituation

Interview mit Tevfik Başer über «40 m² Deutschland»

Sie schildern in Ihrem Film die Situation einer Türkin, die mit ihrem Mann nach Deutschland emigriert ist. Wie sind Sie dazu gekommen, die Situation dieser Frau in der Fremde auf fast experimentelle Weise darzustellen, d. h. indem Sie sie auf den engen Raum einer kleinen Mietwohnung in Hamburg einschliessen?

Ich lebe seit sechs Jahren in der Bundesrepublik. Türkische Gastarbeiter leben dort schon seit 25 Jahren. Alle reden von Integration, aber niemand setzt sich damit wirklich auseinander. Erst wenn man die Situation der Gastarbeiter in Deutschland besser versteht, könnte man auch bessere Lösungen für eine Integration finden. Mein Film ist eine offene Tür für meine Landsleute. Ich übe Selbstkritik, indem ich die Situation kompromisslos zeichne. Sie ist vielleicht nicht immer und überall so schlimm. Ich erzähle ein Stück Leben, schildere zwei Menschen, die eingeschlossen sind in Tradition und Sitten. Ich hoffe, dass mein Film beitragen kann zum besseren Verständnis beider Seiten, die gemeinsam Lösungen für ein besseres, menschlicheres Zusammenleben finden müssen. Deshalb habe ich meinen Film gemacht.

Ich habe eine Gettosituation auf kleinstem Raum gewählt, um zu zeigen, warum sich diese Menschen einkapseln, warum es zu dieser Gettoisierung kommt. Dursun und seine junge Frau Turna kommen nach Deutschland und haben Schwierigkeiten, sich dieser



Gewann in Locarno einen Silbernen Leoparden und andere Preise: Tevfik Başer.

neuen Welt anzupassen. Sie sind von ihrer eigenen Religion und Kultur sehr stark geprägt, was ihnen die Integration in eine fremde Umwelt, wo die Stellung der Frau eine ganz andere ist, sehr erschwert.

Ich bin Türke und ich sehe natürlich vor allem die Probleme der Türken in Deutschland. Aber das sind nicht nur Probleme der Türken, sondern von Minderheiten überhaupt, die aus anderen Kulturkreisen kommen und sich einer fremden Mehrheit anpassen müssen. Manche schaffen das, andere nicht. Das ist nicht nur ein Problem der Türken, sondern auch eines der Deutschen. Viele Türken leben schon seit 25 Jahren in Deutschland und sind noch immer nicht integriert.

Überall auf der Welt gibt es diese Probleme mit Emigration und Integration: Inder und Pakistani in Grossbritannien, Algerier und Tunesier in Frankreich, Tamilen in der Schweiz und Flüchtlinge und Emigranten in vielen andern Ländern.

Wie haben Sie dieses Thema, diesen Stoff entwickelt? Und warum haben Sie diese überspitzte Gettosituation gewählt? Die Frau ist immer eingeschlossen, kommt überhaupt nie aus der Wohnung heraus. Sie hätten ja auch zeigen können, aus welcher Umgebung Tursun und Turna kommen, wie sie in Deutschland vergeblich versuchen, Kontakt zu bekommen, mit wem Tursun am Arbeitsplatz oder in der Freizeit verkehrt. Von ihrer neuen Umwelt bekommt der Zuschauer im Film aber nur einen Blick auf den Innenhof und auf eine Strassenecke zu sehen. Man wird geradezu an Jean-Paul Sartres Theaterstück «Huis clos» (Bei geschlossenen Türen) erinnert.

Ich habe mich lange mit den richtigen «Ambitionen» dieses Films beschäftigt. Wenn die Zuschauer das Kino verlassen, sollen sie den Film nicht so rasch vergessen, sondern sich mit ihm noch beschäftigen. Nach reifli-

cher Überlegung habe ich die Figur der Turna gewählt, eine Frau, die in doppelter Weise eingesperrt ist: einmal in ihrer Rolle als türkische Frau und nochmals als Emigrantin in einer fremden Welt. In der Türkei, in ihrer Kultur, könnte sie als Frau in ihrer angestammten Rolle existieren. In Deutschland fehlt ihr dieser Rückhalt.

Für mich war es auch ein Spiel, einen Film in einer Zweizimmerwohnung zu machen und nicht hinauszugehen. Was draussen passiert, sehen wir ja, sehen auch die Deutschen. Wenn ich das zeigen würde, wären es Klischees. Was drinnen passiert, ist ein Stück unbekannte Realität, von der wir nichts wissen. Die Situation Turnas ist Alltagswirklichkeit, die bei Menschen im Exil überall in mehr oder weniger ausgeprägter Form existiert.

Ist es aber nicht eine sehr überhöhte, verdichtete Realität. Könnte man Ihnen nicht vorwerfen, dass diese Situation, in der ein Mann seine Frau über ein Jahr lang einsperrt und ihr jeden Kontakt mit einem andern Menschen verweigert, zu extrem ist? Turna könnte sich doch

Tevfik Başer

Geboren am 12. Januar 1951 in Çankiri (Türkei). Besuch der Volks- und Mittelschule, 1970 Matura in Eskisehir. 1973 bis 1978 Studienaufenthalt in London. Beendigung der Ausbildung als Grafiker, Bühnenbildner und Fotograf in der Türkei. 1979 Ausbildung als Kameramann beim türkischen Fernsehen. Ab 1980 Besuch der Filmklasse an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste. 1983 Realisierung des Dokumentarfilms «Zwischen Gott und Erde» (40 Min.; Türken berichten über ihr Leben in Altona). 1985/86 der erste lange Spielfilm «40 m² Deutschland».

bemerkbar machen, könnte schreien oder davonrennen. Ist Turna nicht zu einer Passivität verdammt, die sie in der Wirklichkeit nie akzeptieren würde?

Daran habe ich schon gedacht und habe deshalb die Wohnungstür offengelassen, der Mann ist nicht zuhause, sie könnte tatsächlich rausgehen. Aber wohin? Nicht weil Dursun sie einschliesst, geht Turna nicht hinaus, sondern weil sie von ihm abhängig ist. Allein kann sie hier gar nicht leben, abgetrennt von ihrer vertrauten Umgebung.

Sie zeigen eine Frau, die überhaupt keine Wahl hat: Sie wird von ihrem Vater verkauft, ist Besitz ihres Mannes, wird nach Deutschland verpflanzt, verliert ihre Wurzeln, wird eingeschlossen, jeder Kontakt mit der Außenwelt wird verhindert. Ihr Dasein erschöpft sich im Kochen, Putzen, Waschen und als Sexobjekt ihres Mannes. Sie nehmen ihr alle Möglichkeiten des Widerstandes, die eine Frau sogar in einer solch ausweglosen Situation noch wahrnehmen könnte. Turna wird als eine Frau dargestellt, die unfähig ist, von sich selbst aus etwas zu unternehmen, um ihre Situation zu ändern. Ist das nicht eine Art pessimistische Manipulation aus männlicher Sicht?

Ich sehe das nicht so. Ich erzähle eine Geschichte, eine Situation, die in der Realität wurzelt. Das heisst nicht, dass alle türkischen Frauen in Deutschland wie Turna leben. Ich bin kein Pädagoge, ich zeige keine Lösungen. Unterdrückte Frauen gibt es, in dieser oder anderer Form, überall in der Welt. In der Türkei leiden viele Frauen unter der Unterdrückung, andere finden sich damit ab, weil sie nichts anderes kennen, weil sie seit hunderten von Jahren so

gelebt haben. In der Türkei wird die Situation der Frau gar nicht in dieser Schärfe deutlich. Erst in der Emigration zeigt sich die ganze Problematik. Turna hat gar keine andere Möglichkeit, als vielleicht in ein Frauenhaus zu gehen, dort irgendwas zu lernen und zu arbeiten. Ein anderes Angebot gibt es für diese Frauen nicht. Was passiert denn mit Turna, wenn sie davonläuft? Sie wird zurück in die Türkei geschickt. Gäbe es wirklich bessere Möglichkeiten für Frauen, hätte ich den Film anders gemacht.

Mein Film beschreibt eine authentische Situation. Viele türkische Frauen müssen so leben. Viele andere haben sich schon mit diesem Thema befasst, auch Yilmaz Güney in seinen Filmen. Es gibt Bücher darüber, und schon der neorealistische Film in Italien hat Ende der vierziger Jahre solche Situationen geschildert. Es gibt überall Menschen, die so leben müssen. Warum wollen wir das nicht sehen?

Mit «40 m² Deutschland» wenden Sie sich sowohl an Ihre Landsleute als auch an die Deutschen oder Schweizer, in deren Ländern solche Minderheiten leben. Fürchten Sie nicht, Ihr Film könnte die Vorurteile fremdenfeindlicher Leute bestätigen: Aha, da sieht man wieder, wie diese Türken ihre Frauen mies behandeln...

Diese Gefahr sehe ich nicht. Warum gibt es denn Vorurteile gegen Türken, gegen Ausländer überhaupt? Doch nicht wegen eines Films wie diesem, sondern weil die Menschen nicht mit der Situation der Ausländer konfrontiert werden, von der wirklichen Lage der Flüchtlinge nichts wissen wollen. Was immer ein solcher Film zeigt, die Ausländerhasser nehmen nur das wahr, was ihre eigenen Vor-



Gettosituation auf kleinstem Raum: «40 m² Deutschland».

urteile bestätigt. Die gibt es schon seit Jahren. Mein Film wird keine neuen schaffen. Wenn sie schreien «Ausländer raus!», dann nicht wegen meines Films.

Ich zeige ein Stück Realität, mit dem wir leben müssen. Wenn die wirkliche Situation verheimlicht wird, können die Probleme nicht gelöst werden.

Ihr Film ist demnach als ein Aufschrei gegen das menschenunwürdige Dasein vieler Emigranten und Gastarbeiter zu verstehen. Wie könnte denn Ihrer Meinung nach diese Situation verbessert werden?

Wie schon gesagt, ich bin kein Pädagoge. Ich benutze diesen Film, um mit Bildern eine bestimmte Situation zu zeigen. Andere schreiben Bücher oder malen Bilder. Mein Werkzeug ist die Kamera. Mit ihr versuche ich, eine Situation so zu schildern, dass sie die Menschen beschäftigt, bis sie die Probleme besser verstehen.

Haben auch Frauen mitgearbeitet, beispielsweise am Drehbuch?

Ich habe mit Freundinnen und vielen anderen Frauen gesprochen, während ich den Film konzipierte. Nicht zuletzt der vielen Reaktionen wegen hat es ein Jahr lang gedauert, bis ich das Drehbuch fertig hatte. Auf das Verhalten von Dursun und Turna reagierten die meisten Frauen und Männer gleich. Erstaunlicherweise identifizieren sich sogar viele deutsche Frauen mit der Türkin Turna.

Hat die Darstellerin der Turna, Özay Fecht, eigene Erfahrungen mit eingebracht?

Özay kommt aus Istanbul und lebt seit 15 Jahren in Berlin. Sie stammt also nicht aus einem kleinen anatolischen Dorf wie Turna, aber sie hat sich als Mensch und Frau ganz in deren Situation eingefühlt. Dank ihrer grossen schauspielerischen Begabung hat sich die Wahl von

Özay für die Rolle der Turna als richtig erwiesen.

Auch der Mann Turnas, Dursun (überzeugend dargestellt von Yaman Okay) wird in der Emigration zum Opfer. Er ist zudem Epileptiker und stirbt am Schluss an einem Anfall oder an einer Herzkrise. Warum muss er sterben? Bevor Turna ins Freie kommt, muss sie die Leiche ihres Mannes von der Tür wegwälzen. Kann sich die Frau nur durch den Tod des Mannes befreien?

Das kann man interpretieren, wie man will. Den ganzen Film habe ich auf diesen Schluss hin gedreht. Ich wollte eine Frau aus der Türkei nach Deutschland, nach Hamburg bringen und ganz alleine auf die Strasse lassen. Sie war vorher nie in einer Grossstadt, kennt nur ihr anatolisches Dorf, kann nicht schreiben und lesen, kann keine andere Sprache als ihre eigene und war immer von anderen abhängig. Plötzlich wacht sie in ei-

ner anderen, fremden Welt auf. Was wird diese Frau jetzt machen?

Diese Frage stellt der Film an die Zuschauer. Es ist eine wahn-sinnige Situation, in der sich viele Türken und andere Gastarbeiter, die als billige Arbeitskräfte gekommen sind, ohne jede Vorbereitung befinden. Wenn man eine Pflanze von Afrika nach Finnland bringt, dann bietet man ihr ein warmes Treibhaus, damit sie leben und gedeihen kann. Bei einem Tier für den Zoo handelt man genau so, aber nicht bei Menschen. Doch brauchen die auch eine ihnen zusagende Atmosphäre, man kann sie nicht einfach in der Fremde allein lassen und von ihnen verlangen, zu arbeiten und nur noch zu arbeiten.

Wie viele andere Gastarbeiter ist jeder dritte Türke in Deutschland krank geworden, die Irrenhäuser sind voll von ihnen. Viele Männer wurden arbeitslos, die Frauen mussten arbeiten und brachten das Geld ins Haus. Mit diesem plötzlichen Rollentausch werden viele nicht fertig, die Familien brechen auseinander. Jetzt kommt die zweite Generation. Können diese Jungen überhaupt in Deutschland leben? Was geschieht mit ihnen, wenn sie nach Anatolien zurückgeschickt werden?

Die meisten der türkischen Emigranten haben nie zu entscheiden gelernt was für sie wichtig und richtig ist. Es geht nicht darum, das Kopftuch oder den Schleier abzulegen und die Sprache des Gastlandes zu lernen. Das sind äussere Zeichen der Assimilation. Die Unterschiede gehen viel tiefer, sind im Menschen drin, als Erbe der eigenen Kultur und Tradition.

Unterschätzen Sie nicht etwas die Überlebensfähigkeiten der Menschen, insbesondere der Frauen? Könnte Turnas Schick-

sal auch einem türkischen Mann passieren? Könnten Sie über ihn den gleichen Film drehen?

Er ist genauso ein Gefangener wie die Frau. Er ist es, der sich nicht anpassen kann, der Angst hat vor der fremden Gesellschaft in Deutschland. Beide sind hilflos. Nicht die Menschen sind schlecht, sondern die Situation, in der sie leben. In der Türkei würde ihnen das nie passieren. Wenn sie auch in einem Getto leben würden, der Mann würde die Türe nicht abschliessen, die Frau würde bei Problemen zur Nachbarin gehen und mit ihr sprechen. In der Türkei lebt man in Grossfamilien und mit zahlreichen Nachbarn zusammen. In der Fremde suchen sie dieses Zusammenleben auch, weshalb dann Türkengettos entstehen, wo sie zu leben versuchen wie in der Türkei. Mein Film ist nichts anderes als eine Parabel über diese Gettosituation. ■

KURZ NOTIERT

Image der Videobranche soll verbessert werden

Die Mitglieder des Schweizerischen Videoverbandes (SVV) haben an ihrer Generalversammlung beschlossen, die guten Fachvideotheken der Schweiz wirkungsvoll zu unterstützen, um das Image und damit die Erfolgsaussichten der Branche mittelfristig zu steigern.

Die Fachvideothek erhält ein Verbandssignet und soll als Fachgeschäft für bespielte Videokassetten auf den ersten Blick erkennbar sein. Von künfti-

gen SVV-Mitgliedern wird ein Verzicht auf Händlerpiraterie und Bezüge bei Direktimporteuren kompromisslos gefordert. Mit dieser Massnahme soll der Umsatzverlust der Videokassetten-Anbieter durch Piraterie eingedämmt werden. Der Verlust beläuft sich auf sechs Millionen Franken pro Jahr, wobei 80 Prozent davon, also fast fünf Millionen Franken, respektive etwa 15 Prozent des Grosshandels-Umsatzes, auf die Raubkopien entfallen, die immer noch viele Videothekare illegal herstellen und vermieten oder verkaufen. Zudem liegen heute genügend Erfahrungszahlen vor, die beweisen, dass Neuheiten-Vermietpreise, die unter acht Franken liegen, wirtschaftlich nicht tragbar sind: Der Videothekar muss gut organisiert sein und seine Vermietpreise kalkulieren können. Weiter muss die fachliche Beratung der Kunden durch Verkäufer sichergestellt sein, welche die nötigen Filmkenntnisse besitzen. Videotheken, die dem skizzierten Anforderungsprofil entsprechen, wird der SVV folgendermassen privilegieren: Fachvideotheken werden in der Gemeinschaftswerbung des Verbandes publiziert, erhalten eine bevorzugte Belieferung mit Neuheiten am Tag der Veröffentlichung, Einkaufsvorteile bei Verbandslieferanten und Werbeunterstützung (beispielsweise durch Tragtaschen) sowie Rechtsberatung. Auch werden Fachtagungen organisiert und subventioniert und Einladungen zu Kinovorpremierren verschickt. ■

L'attenzione (Inzest)

86/249

Regie: Giovanni Soldati; Buch: Rodolfo Sonego nach einem Roman von Alberto Moravia; Kamera: Silvano Ippoliti; Schnitt: Nino Baragli; Musik: Pino Donaggio; Darsteller: Ben Cross, Stefania Sandrelli, Amanda Sandrelli, Arnoldo Foa u. a.; Produktion: Italien/USA 1985, Selvaggia/Blue Pike, 100 Min.; Verleih: Inter Team Film, Zürich.

Der Journalist Mereditti befindet sich auf der Heimreise von einem sechsmonatigen Aufenthalt in Ostasien. Eine böse Vision der möglichen Zukunft mit seiner Familie lässt ihn seine Bettgenossinnen vergessen und ihn zu seiner Frau zurückkehren. Ein ruhiger, sanfter Film mit Bildern, die die richtige «Temperatur» besitzen und bis ins Detail harmonisch sind.

E

Inzest

Desperate

86/250

Regie: Anthony Mann; Buch: Harry Essex nach einer Geschichte von Dorothy Atlas und A. Mann; Kamera: George E. Diskant; Schnitt: Marston Fay; Musik: Paul Sawtell; Darsteller: Steve Brodie, Audrey Long, Raymond Burr, Douglas Fowley, William Challee, Jason Robards, Freddie Steele, Lee Frederick u. a.; Produktion: USA 1947, RKO-Radio, 72 Min.; Verleih: offen.

Das Handlungsmuster von «Desperate» wiederholt sich in den frühen «film noir»-Beispielen von Anthony Mann: Ein rechtschaffener Bürger gerät in eine aussichtslose kriminelle Situation und sucht, gejagt von Killern und Polizisten, seine nackte Haut zu retten. Die dunkle, mysteriöse und gefährliche Nachtseite der kriminellen Unterwelt kommt erwartungsgemäss mehr zur Geltung als die blasse Durchschnittlichkeit des Kleinstadtalltags, mit der Drehbuch und Regie wenig anzufangen wissen. – Ab etwa 14. → 18/86 (Beitrag über Anthony Mann)

J

The Far Country (Über den Todespass)

86/251

Regie: Anthony Mann; Buch: Borden Chase nach einem Roman von Ernest Haycox; Kamera: William Daniels; Schnitt: Russell Schoengarth; Musik: Josephershenson; Darsteller: James Stewart, Walter Brennan, Ruth Roman, Corinne Calvet, John McIntyre, Jay C. Flippen, Henry Morgan, Steve Brodie, Royal Dano, Gregg Barton u. a.; Produktion: USA 1955, Universal, 97 Min.; Verleih: offen.

In Alaska holt sich ein starrköpfiger Viehtreiber sein Recht, d. h. seine von einem durchtriebenen Dorfoberhaupt beschlagnahmte Herde, zurück und lernt dabei widerwillig, sich in die Gemeinschaft sesshafter Goldsucher einzugliedern. Ein heute sehr artifiziell wirkender Western mit James Stewart als «typischem» Anthony-Mann-Helden: Pragmatisch, gelegentlich aufbrausend, misstrauisch und verletzlich. – Ab etwa 14. → 18/86 (Beitrag über Anthony Mann)

J

Über den Todespass

Geld oder Leber

86/252

Regie: Dieter Pröttel; Buch: Christoph Treutwein und Mike Krüger; Kamera: Atze Glanert; Schnitt: Claudia Wutz; Musik: Erste Allgemeine Verunsicherung, Falco, Gerhard Heinz; Darsteller: Mike Krüger, Ursela Monn, Falco u. a.; Produktion: BRD 1986, Lisa Film/K. S. Film/Roxy Film, 110 Min.; Verleih: Rex Film, Zollikon.

Mike und Susie Juing sind wieder einmal pleite und ohne Arbeit. Auf ihrer Jagd nach dem grossen Geld hetzen sie zwischen Banküberfall und Strassenraub hin und her, bis sie Schmuck erbeuten, den sie in einer Gans verstecken, die ihnen jedoch abhanden kommt, worauf eine fast endlose Jagd nach dem gefüllten Federvieh beginnt. Eine weitere Blödelproduktion Mike Krügers mit unerwarteten Fortschritten, aber noch zu unreif für gute Unterhaltung. – Ab etwa 9. → 17/86

K

Kurzbesprechungen

ZOOM Nummer 17, 3. September 1986
«Filmliberater»-Kurzbesprechungen
46. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

Z AGENDA

PROGRAMMTIPS

■ *Sonntag, 7. September*

Baader-Meinhof

1. «Wege in den Untergrund»; zweiteilige Dokumentation über ein Stück deutscher Geschichte. – Die erste Folge schildert das frühe Engagement von Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und anderer Mitglieder der «Rote Armee-Fraktion» der ersten Generation, die aus der zerfallenden Studentenbewegung hervorgegangen ist und den Sprung in Illegalität und Terrorismus im «Stadt-Guerilla»-Kampf. Im 2. Teil: «...und am Schluss sie selbst», wird die Verhaftung führender RAF-Mitglieder bis zu ihrem Tod im «Deutschen Herbst» beschrieben. (21.55–22.55, ARD; 2. Teil: Sonntag, 14. September, 22.15)

■ *Montag, 8. September*

Star Wars City

«Die Stadt der Pioniere», Reportage von Hans Lechleitner. – Die SDI-Debatte, Reagans Weltraumrüstung, ist festgefahren. Die Dokumentation beleuchtet das Thema von einer anderen Seite: Colorado Springs, die weltraumbesessene «High-Tech»-Stadt, erhält als Kommando- und Überwachungszentrum, durch das SDI-Programm einen enormen Wachstums-Schub. Künftige Weltraum-Soldaten werden hier ausgebildet. (21.15–22.00, ARD)

El Cambio

Dokumentation von Felix Karrer: «Ein Gespräch über Grenzen». – Alexandra, 17 Jahre alt, lebt in einem Land, in dem sich sozial nichts ändert, und das sich selbstzufrieden dem «Fremden» verschliesst. Aus dieser Schweiz bricht die Tochter «aus gutem Hause» aus und lernt die Spanierin Maria del Mar, 78 Jahre alt, kennen, die die Geschichte ihres Landes vom Spanischen Bürgerkrieg, der Franco-Diktatur bis zur Demokratisierung erfahren hat. (21.35–23.00, TV DRS)

■ *Dienstag, 9. September*

Wenn Frauen flüchten...(1)

Im Gespräch mit der Tochter Anni Bürgi-Kurz und der Schwiegertochter Rosemarie Kurz, geht Elisabeth Kaestli den Spuren der «Flüchtlingsmutter» Gertrud Kurz nach, die sich darüber hinaus in den dreissiger Jahren bis zu ihrem Tod 1972 für Frieden, Völkerverständigung und gegen soziales Unrecht engagierte. (14.05, DRS 1; weitere Folgen: Mittwoch, 10., Donnerstag, 11., Freitag, 12. September, jeweils 14.05)

«Viva Chile, Caramba!»

Chile im 13. Jahr der Militärdiktatur. – Eine «Bürgerversammlung» von drei Millionen Chilenen ruft zum Boykott des Regimes auf, verbotene Parteien fordern freie Wahlen. – Die Reportage von Rolf Pflücke schildert einen Demonstrations-Freitag von drei jungen Witwen, deren Männer als Oppositionelle von Pinochets Schergen bestialisch ermordet wurden. (19.30–20.15, ZDF)

Die Krankheit Tod

Hörspiel von Marguerite Duras, deutsche Fassung: Peter Handke, Regie: Heinz Hostnig. – Ein Mann schliesst sich mit einer jungen schönen Frau in ein Hotelzimmer ein und bezahlt sie dafür, ihm völlig zu Willen zu sein. Die Subjekt-Objekt-Beziehung des Mannes zur Frau kehrt sich um. Ein spannender Vorgang, der als Mischung aus Ritual und psychologischer Versuchsanordnung abläuft und Erkenntnisse freisetzt. (20.15–21.00, DRS 2, Zweitsendung: Samstag, 13. September, 10.00)

Wie Denken die Welt bestimmt

«Vom Bauch in den Kopf», vom spontanen Protest zur wissenschaftlichen Argumentation – Über die Entwicklung der Ökologiebewegung. – In der wissen-

Invaders from Mars (Invasion vom Mars)

86/253

Regie: Tobe Hooper; Buch: Dan O'Bannon und Don Jakoby nach dem gleichnamigen Film von William Cameron Menzies (1953); Kamera: Daniel Pearl; Schnitt: Alain Jakubowicz; Musik: Christopher Young; Darsteller: Karen Black, Hunter Carson, Louise Fletcher, Timothy Bottoms, Laraine Newman, James Karen u. a.; Produktion: USA 1986, Cannon, 112 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Der junge Weltraumfreak David träumt eine böse Geschichte, in der ungeheure Marsbewohner in einem Ufo auf der Erde landen. Innert kürzester Zeit bringen diese eine grosse Zahl von Menschen in ihre Gewalt und bedrohen die Menschheit. Doch mit Hilfe einer Freundin und der NASA gelingt es ihm, das Raumfahrzeug mitsamt dem fremden Wesen in die Luft zu jagen. Als er erwacht, muss er aber feststellen, dass es gar kein Traum war... Dieses Remake eines SF-Films aus den fünfziger Jahren ist wenig überzeugend ausgefallen, da es der Vorlage ausser einigen technischen Tricks kaum neue Aspekte abzugewinnen vermochte.

J

Invasion vom Mars

The Karate Kid, Part II (Karate Kid II: Entscheidung in Okinawa)

86/254

Regie: John G. Avildsen; Buch: Robert Mark Kamen; Kamera: James Crabe; Schnitt: David Garfield, Jane Kurson, J.G. Avildsen; Musik: Bill Conti; Darsteller: Ralph Macchio, Noryuki «Pat» Morita, Tamlyn Tomita, Danny Kamekona, Yuji Okumoto, Nobu McCarthy u. a.; Produktion: USA 1986, Jerry Weintraub/Columbia-Delphi II, 110 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Karate Kid Daniel, ein junger Amerikaner, und sein Meister Miyagi kämpfen in dessen Heimat Okinawa gegen einen alten Rivalen und seine Schüler um Liebe und Ehre. Zu Tränen rührende kitschige Studio-Aufnahmen eines japanischen Dorfes und schwulstige Musik entwaffnen die weisen japanischen Redensarten des Karatemeisters. Die Karatekämpfe führen nie zum Tod: Die Guten gewinnen, demütigen oder entehren die Bösen und finden zuguterletzt auch in der Liebe Erfüllung. Ein Film, der zumindest in seiner klebrigen Süßlichkeit nicht zu übertreffen ist.

J

Karate Kid II: Entscheidung in Okinawa

The Lords of Discipline (Verflucht sei, was stark macht)

86/255

Regie: Franc Roddam; Buch: Thomas Pope, Lloyd Fonvielle, nach einem Roman von Pat Conroy; Kamera: Brian Tufano; Schnitt: Michael Ellis; Musik: Howard Blake; Darsteller: David Keith, Robert Prosky, G.D. Spradlin, Rick Rossovich, Michael Biehn u. a.; Produktion: USA 1983, Paramount, 102 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Ein Kadett einer Militärakademie kämpft gegen einen Geheimbund, der unlieb-same Kadetten wie den ersten Farbigen mit sadistischen Terror- und Foltermethoden zu vertreiben sucht. Der in den sechziger Jahren angesiedelte Film lebt von oberflächlichen Reizmomenten wie militärischem Ritual und Rekrutenschinderei, stellt aber das fragwürdige System nie wirklich in Frage.

E

Verflucht sei, was stark macht

National Lampoon's European Vacation (Hilfe, die Amis kommen!)

86/256

Regie: Amy Heckerling; Buch: John Hughes und Robert Klane; Kamera: Robert Paynter; Schnitt: Pembroke Herring; Musik: Charles Fox; Darsteller: Chevy Chase, Beverly D'Angelo, Dana Hill, Jason Lively, Victor Lanoux, Eric Idle u. a.; Produktion: USA 1985, Matty Simmons für Warner Bros., 95 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Die Griswolds haben in der Quizsendung «Pig in a Poke» den Haupttreffer gewonnen. Als Preis erhalten sie eine vermeintliche Luxusreise nach Europa. Darin inbegriffen sind: drei Minuten Louvre, ein Autounfall in Stonehenge, der das Monument leicht verändert; ein Hotel in England, in dem im Badezimmer ein stetes Kommen und Gehen ist, und eine kleine Auseinandersetzung mit anschliessender Flucht nach allzu reger Teilnahme an einem bayrischen Schuhplattler. Für Amerikaner vermutlich eine Satire über die Klischees ihres Europabildes. Für Europäer eine etwas langatmige Komödie mit oft gesehenen Allerweltsgags über Amerikaner auf Euro-pareise.

J

Hilfe, die Amis kommen!

Kurzbesprechungen

schaftlichen Fundierung der Ökologiebewegung und ihren Denkmodellen wurde der eindimensionale Fortschrittsmythos entlarvt und die politische Kultur der westlichen Industriegesellschaften verändert. (22.05–22.35, ZDF)

■ *Mittwoch, 10. September*

Heute abend: Zigeuner, Jenische, Fahrende

In der Schweiz gibt es rund 30000 Zigeuner, Jenische, Fahrende. Etwa 5000 sind mit ihrem Wohnwagen unterwegs, suchen verzweifelt Standplätze und werden oft von den Behörden vertrieben. Die Direkt-sendung versucht Erfahrungen dieser Menschen und ihr Verhältnis zu den Sesshaften mitzuteilen. (20.05–22.00, TV DRS; Zweitsendung: *Donnerstag, 11. September, 14.20*)

Testfall Kirche

«Eine Umfrage zum Glauben in Deutschland» – Im Mittelpunkt steht das Verhältnis der deutschen Katholiken zu ihrer Kirche. Neben neun Prozent Konfessionslosen und 48 Prozent Protestanten, gehören 41 Prozent der Bevölkerung zur katholischen Kirche. Der Pastoraltheologe Prof. Paul Michael Zulehner interpretiert die Basisdaten der Repräsentativ-Umfrage. (22.05–22.35, ZDF)

■ *Donnerstag, 11. September*

Mutterglück aus der Samenbank

«Zeitspiegel»-Bericht von Desmond Wilcox. – Künstliche Befruchtung im oder ausserhalb des Mutterleibes ermöglicht Mutterglück, das sich auf natürlichem Weg nicht einstellen will. Die «Fortpflanzungstechnik» erlaubt auch eine «Zuchtwahl» und wirft damit neue ethische und juristische Fragen auf. Der Dokumentarbericht untersucht die Probleme am Beispiel einer ledigen Frau mit «besonderen Ansprüchen». (21.50–22.40, TV DRS; Zweitsendung: *Freitag, 12. September, 14.30*)

■ *Sonntag, 14. September*

Kloster auf der Strasse

«Drei Franziskaner unter Obdachlosen». – Sie irritieren die Bürger von Brüssel, weil sie unter Pennern, Clochards und Obdachlosen leben und behördlichen Sanktionen ausgesetzt sind. Die Reportage geht ihren Motiven und den Prinzipien franziskanischer Lebensweise nach. (10.10–11.00, TV DRS)

Der Mensch, ein gottähnlicher Selbstzerstörer – Am achten Tag...

Der Dokumentarfilm zeigt, wie sowjetische und westliche Wissenschaftler über bekannte Folgen eines Atomkriegs hinaus, erkannt haben, welche biologischen und klimatischen Katastrophen unseren Planeten heimsuchen werden. Zum «Ende der Welt», äussern sich in zwei Beiträgen Wissenschaftler und der Schriftsteller Günter Grass über seinen Endzeit-Roman «Die Rätin» unter dem Motto: «Ich werde bis zum Schluss schreiben». (11.00–12.30, TV DRS)

Dein Reich komme

Bericht über den 89. Deutschen Katholikentag in Aachen, der vom 10. bis 14. September stattfindet. Wie halten es deutsche Katholiken mit der Kernenergie und der Verantwortung für die «Dritte Welt»? Die Sendung zeigt Ausschnitte aus rund 1000 Veranstaltungen. (16.45–17.15, ARD)

FILME AM BILDSCHIRM

■ *Sonntag, 7. September*

Paris, Texas

Regie: Wim Wenders (BRD/Frankreich 1984), mit Harry Dean Stanton, Nastassja Kinski, Dean Stockwell. – Mit Hilfe seines Bruders und dessen Frau gewinnt ein enttäuschter, umtriebener Mann, nach zerstörter Ehe, die Liebe seines Sohnes zurück und sucht mit ihm gemeinsam die verschollene Ehefrau und Mutter, die in einer Peepshow arbeitet. Atmosphärisch intensiver, packender Film über die Suche nach verlorener Liebe und Spuren früherer Geborgenheit. (19.20–21.50, Teleclub; Wiederholungen: *Freitag, 12. September, 17.45, Donnerstag, 18. September, 18.55*)
→ ZOOM 20784

■ *Montag, 8. September*

Kru Bahnork

(Die neuen Lehrer)

Regie: Surasri Phatum (Thailand 1978), mit Piya Trakulrat, Vasana Siddhivaj, Somchart Prachathai. – Die Geschichte eines Landschullehrers, der sich nicht abfindet mit der Lehrerrolle. Sein Kampf gegen soziales Unrecht wird ihm zum Verhängnis, als er einer Bande von Holzdieben auf die Schliche kommt. Trotz forma-

Der Pendler

86/257

Regie: Bernhard Giger; Buch: B. Giger und Martin Hennig; Kamera: Pio Corradi; Schnitt: Daniela Roderer; Musik: Benedikt Jeger (Song: Polo Hofer); Darsteller: Andreas Loeffel, Elisabeth Seiler, Anne-Marie Blanc, Bruno Ganz, Tiziana Jelmini, Beat Sieber u. a.; Produktion: Schweiz 1986, Theres Scherer für Limbo, 100 Min.; Verleih: Inter Team Film, Zürich.

Einer Gefängnisstrafe als Kleindealer kann Tom nur deshalb entgehen, weil er sich verpflichtet, der Polizei Informationen über die Drogenszene zu liefern. Bei dieser fieser Tätigkeit verliert er jede Selbstachtung. Deshalb versucht er – mit wenig tauglichen Mitteln – ein anderer zu werden. Der Pendler ist ein bemerkenswert differenzierter und atmosphärisch dichter Film über einen Menschen, der Boden unter die Füße zu bekommen versucht, es aber alleine nicht schafft. Ab 14 Jahren.

→ 17/86

J★

Raw Deal (Flucht ohne Ausweg)

86/258

Regie: Anthony Mann; Buch: Leopold Atlas, John C. Higgins nach «Corkscrew Alley» von Arnold B. Armstrong und Audrey Ashley; Kamera: John Alton; Schnitt: Alfred de Gaetano; Musik: Paul Sawtell und Irving Friedman; Darsteller: Dennis O'Keefe, Claire Trevor, Marsha Hunt, John Ireland, Raymond Burr, Curt Conway, Chili Williams u. a.; Produktion: USA 1948, Reliance/Eagle Lion, 78 Min.; Verleih: offen.

Eine Frau hilft ihrem Freund bei seiner Flucht aus dem Gefängnis, nur um ihn im Verlauf einer verzweifelten Suche nach einem Ort der Geborgenheit an eine attraktive Gegenspielerin zu verlieren. Klassischer «film noir» von einer bestechenden Klarheit, was die Komposition, die Lichtführung und den Einsatz des Raumes betrifft: Ein Lehrbeispiel der knappen Mittel mit grosser Wirkung. – Ab etwa 14.

→ 17/86 (Beitrag über Anthony Mann)

J★

Flucht ohne Ausweg

Raw Deal (Der City Hai)

86/259

Regie: John Irwin; Buch: Gary M. DeVore, Norman Wexler; Kamera: Alex Thomson; Schnitt: Anne V. Coates; Musik: Cinemascore; Darsteller: Arnold Schwarzenegger, Kathryn Harrold, Sam Wanamaker, Paul Shenar, Robert Davi, Ed Lauter, Darren McGavin u. a.; Produktion: USA 1986, Martha Schumacher, 97 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Arnold Schwarzenegger weiss, was seine Fans von ihm erwarten, und er enttäuscht sie nicht. Mit grimmiger Miene im Gesicht auf dem preisgekrönten Körper und bewaffnet bis an die Zähne, rottet er im Alleingang die – so hat man den Eindruck – ganze Chicagoer Unterwelt aus. Glücklicherweise überzeichnet Regisseur John Irwin («Turtle Diary») in der Material- und Menschenschlacht die zahlreichen Action-Szenen genau um sovielen Nuancen, dass diese sich selbst ironisieren und dadurch beim Zuschauer statt Schrecken eher Schmunzeln auslösen.

E

Der City Hai

Ronja Rövardotter (Ronja – Räubertochter)

86/260

Regie: Tage Danielsson; Buch: Astrid Lindgren nach ihrem gleichnamigen Buch; Kamera: Rune Ericson; Schnitt: Jan Persson; Musik: Björn Isfält; Darsteller: Hanna Zetterberg, Dan Håfström, Börje Ahlstedt, Lena Nyman, Per Oscarsson, Med Reventberg u. a.; Produktion: Schweden/Norwegen 1984, Sverks Filmindustri/Svenska Ord u. a., 126 Min.; Verleih: Inter Team Film, Zürich.

In den wilden Wäldern des schwedischen Mittelalters hausen zwei miteinander rivalisierende Räuberbanden. Ronja, Räubertochter des Hauptmanns Mattis, und Birk, der Sohn des Räubers Borka, setzen dem von Streitereien und Machtkämpfen ihrer Väter gezeichneten Leben ihre eigene Welt voller Zärtlichkeit und gegenseitiger Unterstützung entgegen. Dies muss zwangsläufig auch die Sturheit der Erwachsenen brechen. Ein spannendes, romantisches Räubermärchen, welches auch den erwachsenen Zuschauer zu fesseln vermag. Die Tricks sind rücksichtsvoll und unaufdringlich in die berausenden Naturaufnahmen eingebettet. – Ab etwa.

→ 17/86

K★★

Ronja – Räubertochter

Kurzbesprechungen

ler Mängel bietet der Film eine realistische, problemorientierte Darstellung des gegenwärtigen Thailand. (23.00–1.05, TV DRS)
→ ZOOM 11/86

Die Vertreibung aus dem Paradies

Regie: Niklaus Schilling (BRD 1976), mit Elke Haltaufderheide, Herb Andrees, Jochen Busse. – Bild- und sprachwitziger Film über die melodramatisch und kriminalkomödiantisch gezeichneten Erlebnisse des Schauspielers Andy Paul, der von Rom desillusioniert, in den Münchner Winter zurückkehrt und vergeblich im deutschen Film Fuss zu fassen sucht. Als Sekretär einer Heiratsschwindlerin gerät er auf Abwege. Sarkastisch-wehmütige Parabel über Film und Leben, Glamour und kleinbürgerliche Tristesse. (23.00–1.00, ARD)
→ ZOOM 13/78

■ *Mittwoch, 10. September*

De smaak van water

(Der Besucher)

Regie: Orlow Seunke (Holland 1982), mit Gerard Thoolen, Dorijn Curvers, Joop Admiraal. – Hes, Beamter im Sozialdienst, hat in langen, aufreibenden Dienstjahren resigniert und sich seelisch abgeschottet. Doch die erschütternde Konfrontation mit einem traumatisierten, verwahrlosten Mädchen verändert sein Leben von Grund auf. Eine beklemmende Studie über soziales Elend und humanitäre Kraft. (22.15–23.55, SWF 3)

■ *Freitag, 12. September*

Phobia

(Höllenfahrt in den Horror)

Regie: John Huston (Kanada/USA 1980), mit Paul Michael Glaser, Susan Hogan, John Colicos. – Psychothriller um die Todesfälle von fünf Patienten, die sich einem qualvollen therapeutischen Experiment unterzogen haben, das sie von ihren Phobien (Ängsten) befreien sollte. Die psychologischen Elemente des Geschehens treten zugunsten der Kriminalgeschichte zurück. (22.25–23.50, TV DRS)

Milka – Elokura Tabuista

(Milka – Schmerzliche Lust)

Regie: Rauni Mollberg (Finnland 1980), mit Irma Huntu, Leena Suornu, Matti Turunen. – Eine Geschichte in mystisch-naturalistischen Bildern, vom erotischen Erwachen des Mädchens Milka, die mit ihrer verwitweten Mutter zusammenlebt und zum Freund der

Mutter eine erste Liebe entwickelt. Als sie schwanger wird, verschwindet er. Die Mutter weigert sich zu glauben, von Tochter und Freund betrogen worden zu sein. (0.25–2.00, ZDF)
→ ZOOM 6/81

■ *Montag, 15. September*

Passion

Regie: Jean-Luc Godard (Schweiz/Frankreich 1982), mit Isabelle Huppert, Hanna Schygulla, Jerzy Radziwilowicz, Michel Piccoli. – Ein polnischer Regisseur dreht in der Westschweiz einen Film, in dem berühmte Gemälde nachgestellt werden. Er holt Komparissen aus einer nahen Fabrik. Die Dreharbeiten stagnieren. Es ergeben sich aus den Arbeitsblockaden Konflikte und Reflexionen über Liebe, Arbeit, Leidenschaft und Diskurse über die Schwierigkeiten des Filmemachens, die Widersprüche zwischen Dokument und Fiktion, Kapitalismus und Sozialismus. (22.20–23.56, TV DRS)
→ ZOOM 24/82

■ *Donnerstag, 18. September*

The Final Solution

(Die Endlösung)

Dokumentarfilm von Arthur Cohn über den Genozid an den Juden, anlässlich des Gedenkens an die Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg. Aus 14 Filmarchiven in Ost und West wurde unveröffentlichtes Bildmaterial, unter anderem unbekanntes nazistisches Propagandafilme, zu einem sorgfältigen, erschütternden Film verknüpft, der dem Trend zur Geschichtslosigkeit und Vergesslichkeit entgegenwirken soll. (21.25–22.30, TV DRS; Zweitsendung: Freitag, 19. September, 14.30)

■ *Freitag, 19. September*

The Woman in the Window

(Gefährliche Begegnung)

Regie: Fritz Lang (USA 1944), mit Edward G. Robinson, Joan Bennett, Raymond Massey. – Lang gestaltet die Romanvorlage «Once Off Guard» (Einmal ohne Selbstkontrolle) von J. H. Wallis in seiner Kriminal-Tragödie auf einer realen und fiktiven Handlungsebene, wobei die Fiktion real erscheint und die Wirklichkeit als Traum. Ein ehrbarer Professor für Kriminalpsychologie gerät durch die Bekanntschaft zu einer jungen Frau in die Situation eines potentiellen Verbrechers. Die Doppelspurigkeit menschlichen Bewusstseins, ein wichtiges Motiv Langs, erfährt in dem psychologischen Krimi eine deutliche Ausprägung. (23.15–0.50, ZDF)

Thunder Bay (Die Todesbucht von Louisiana)

86/261

Regie: Anthony Mann; Buch: Gilbert Doud und John Michael Hayes, nach einer Geschichte von J.M. Hayes; Kamera: William Daniels; Schnitt: Russell Schoengarth; Musik: Frank Skinner; Darsteller: James Stewart, Joanne Dru, Gilbert Roland, Dan Duryea, Jay C. Flippen, Antonio Moreno, Marcia Henderson u. a.; Produktion: USA 1953, Universal (Aaron Rosenberg), 103 Min.; Verleih: offen.

Eine Auftragsproduktion ohne grosses persönliches Engagement von seiten des Regisseurs, ist «Thunder Bay» heute eher als Kuriosum denn als filmgeschichtlich ohnehin nicht bedeutsames Stück Abenteuerkino von Interesse. Zwei dahergelaufene Ingenieure überwerfen sich mit einem idyllisch gelegenen Fischerdorf, weil sie in der vorgelagerten Bucht Öl wittern und dieses «zum Wohl von Volk und Vaterland» zu fördern gedenken. 30 Jahre vor dem sanften Oeko-Film «Local Hero» Bill Forsyths dieselbe Geschichte, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen. – Ab etwa 14.

→ 17/86 (Beitrag über Anthony Mann)

J Die Todesbucht von Louisiana

The Tin Star (Der Stern des Gesetzes)

86/262

Regie: Anthony Mann; Buch: Dudley Nichols nach einer Geschichte von Barney Slater und Joel Kane; Kamera: Loyal Griggs; Schnitt: Alma MacRorie; Musik: Elmer Bernstein; Darsteller: Henry Fonda, Anthony Perkins, Betsy Palmer, Michael Ray, Neville Brand, John McIntyre, Mary Webster u. a.; Produktion: USA 1957, Paramount, 93 Min.; Verleih: offen.

Der vielleicht «didaktischste» Western überhaupt und als solcher eine Fundgrube für enthusiastische Studenten der Filmlinguistik: Während ein zum Kopfgeldjäger verkommener einstiger Sheriff einem überforderten Grünschnabel die Finessen des Sheriff-Handwerks beibringt, lehrt Filmregisseur Anthony Mann den Zuschauer alles, was es über Raumgestaltung, Kameraführung und Schnitt des klassischen Genre-Westerns zu wissen gilt. Lange Zeit als billiger Abklatsch von «High Noon» verkannt, gehört «The Tin Star» zu den Paradebeispielen der amerikanischen Kinomythenproduktion. – Ab etwa 12.

→ 17/86 (Beitrag über Anthony Mann)

J★ Der Stern des Gesetzes

T-Men (Geheimagent T)

86/263

Regie: Anthony Mann; Buch: John C. Higgins und A. Mann nach einer Geschichte von Virginia Kellogg; Kamera: John Alton; Schnitt: Fred Allen, Alfred de Gaetano; Musik: Paul Sawtell, Irving Friedman; Darsteller: Dennis O'Keefe, Mary Meade, Alfred Ryder, Wallace Ford, June Lockhart, Elmer Lincoln Irey u. a.; Produktion: USA 1947, Eagle-Lion, 92 Min.; Verleih: offen.

Zwei Geheimpolizisten lassen sich in die Unterwelt einschleusen, um einer weitverzweigten Geldfälscherbande das Handwerk zu legen. Was wie ein Dokumentarfilm in pädagogisch-patriotischem Ton anfängt, entwickelt sich zu einer beklemmenden Reise durch das Universum des «film noir»: Gefahren lauern überall, niemandem ist zu trauen, und dem neugierigen Zuschauer bleibt in punkto visualisierter Gewalt kaum etwas erspart.

E★ Geheimagent T

Witness for the Prosecution (Zeugin der Anklage)

86/264

Regie: Billy Wilder; Buch: B. Wilder und Harry Kurnitz, nach dem Bühnenstück von Agatha Christie; Kamera: Russell Harlan; Bauten: Alexander Trauner; Schnitt: Daniel Mandell; Musik: Matty Malneck; Darsteller: Marlene Dietrich, Charles Laughton, Tyrone Power, Elsa Lanchester u. a.; Produktion: USA 1957, Arthur Hornblow jr. für Theme Pictures/Edward Small, 116 Min.; Verleih: Inter Team Film, Zürich.

Der herzkrankte, berühmte Londoner Anwalt Sir Wilfried verteidigt Leonard Vole, der des Mordes an einer reichen Witwe angeklagt ist. Voles Frau Christine, Zeugin der Anklage, kriegt ihn durch ihre Aussage frei, bereut jedoch und richtet ihn schliesslich selber. Die Schauspieler wirken sehr überzeugend und offenbaren den zynischen Humor Wilders. Das Theaterstück gewinnt in der Verfilmung: Grossaufnahmen weisen auf Details hin, die im Theater nicht zur Geltung kommen. Charles Laughtons Schauspielkunst machte diesen Film zum Klassiker.

→ 18/86

J★★ Zeugin der Anklage

ÜBER FILM UND MEDIEN

■ *Sonntag, 7. September*

Durch den Spiegel schreiten

«Jean Marais erzählt aus seinem Leben» – Der französische Film- und Theaterschauspieler Jean Marais, Publikumsliebbling der vierziger und fünfziger Jahre, war der kongeniale Interpret des grossen Dichters und Filmemachers Jean Cocteau. Obwohl künstlerische Avantgarde, wurden die Cocteau-Filme «Orphée» und «La belle et la bête» Publikumserfolge. Peter Bermbach im Gespräch mit Jean Marais über Leben und Arbeit des Stars. (19.30–20.15, ZDF)

■ *Dienstag, 9. September*

Internationale Filmfestspiele Venedig '86

Live-Bericht von Wolf Donner über die 43. «Mostra Internazionale del Cinema», die vom 30. August bis 10. September auf dem Lido von Venedig stattfindet. Gespräche mit Filmschaffenden und Kritikern, Hinweise auf interessante neue Filme, in Ausschnitten gezeigt, von denen 200 vorgeführt werden und 24 im Wettbewerb um den «Löwen» stehen, runden die Reportage ab. (23.00–24.15, ARD; zum Thema: «Kamera läuft – extra», Montag, 15. September, 21.35–22.25, TV DRS)

VERANSTALTUNGEN

6.–11. Oktober, Mannheim

Internationale Filmwoche Mannheim

Die Veranstaltung ist ein Treffpunkt junger Filmschaffender aus aller Welt und fördert junge Talente. Schwerpunkte liegen auf Erstlings- und Dokumentarfilmen, ausserdem auf Filmen der Dritten Welt. – Internationale Filmwoche Mannheim, Rathaus E5, D-6800 Mannheim.

14.–19. Oktober, Wels

Österreichische Film Tage

Die Filmtage dienen der jährlichen Standortbestimmung des österreichischen Filmschaffens. Spielfilme, Dokumentarfilme, Avantgarde- und Experimentalfilme sind zu sehen. – Österreichisches Film Büro, Columbusgasse 2, A-1100 Wien.

■ *15.–17. Oktober, Schwerte (Ruhr)*

Die Rolle der elektronischen Medien in der Entwicklung der Künste

Elektronische Medien beeinflussen die Produktionsweise des Künstlers, wie auch die Rezeption. Fachleute referieren über Medien-Ethik und Fernsehästhetik in diesem Zusammenhang. Die Tagung wird von der Deutschen Gesellschaft für Kommunikationsforschung und der Katholischen Akademie Schwerte, Bergerhofweg 24, D-5840 Schwerte, geleitet.

16.–19. Oktober, Köln

Kölner Feminale

Das Kölner Frauenfilm-Fest findet diesen Herbst zum dritten Mal statt. Es sind Filme zu sehen, die unter der Regie von Frauen entstanden sind und bis jetzt nie oder nur selten zu sehen waren. Sie stammen diesmal nicht nur aus der Bundesrepublik, sondern auch aus Österreich und der Schweiz. Weiter werden Vorträge und Workshops für interessierte Laien angeboten. Filmmatinee und Sonderfilmprogramme stellen historische und internationale Bezüge her. – Feminale, Neuenförer Allee 45, D-5000 Köln 41.

29. Oktober–2. November, Luzern

7. Film – Video – Performance-Tage Luzern

Die «Krienser Filmtage» sind 1985 nach Luzern umgezogen und haben sich gleichzeitig einen neuen Namen gegeben: VFIPER LUZERN. VFIPER ist eine Werkschau für Videoarbeiten, die Videoschaffenden und dem interessierten Publikum vorgestellt werden. Als Spezialitäten gelten avantgardistische Filme und (Kunst-)Videoproduktionen. – VFIPER Luzern, Postfach 4929, 6002 Luzern (041/51 74 07).

■ *18.–22. November, Basel*

Film- und Video-Tage

Die «Film- und Video-Tage der Region Basel» möchten Film- und Videoschaffenden der Region ein Forum bieten, möchten der Öffentlichkeit deren Arbeiten bekanntmachen. Aber diesmal wird der Begriff «Region» weiter gefasst: Es soll versucht werden, vermehrt auch Video- und Filmschaffende aus dem Elsass, dem Badischen sowie aus den Kantonen Aargau, Baselland und Solothurn für die Film- und Videotage zu gewinnen. Geplant war auch, die Videogenossenschaft sowie die Klasse für audiovisuelles Gestalten der Schule für Gestaltung einzuladen. – Sommercasino, Film- und Videotage der Region Basel, Münchensteinerstr. 1, 4052 Basel, (Tel. 061/50 60 70).